

von Wolfgang FELS (Mittellateinische Bibliothek 7) Stuttgart 2020, Anton Hiersemann Verlag, XXII u. 203 S., ISBN 978-3-7772-2034-5, EUR 39. – Die Übersetzung von Dhuodas *Liber manualis*, einem zwischen 841 und 843 in Briefform verfassten Fürstenspiegel für ihren ältesten Sohn Wilhelm, basiert auf dem von F. selbst bereits 2008 in derselben Reihe veröffentlichten Band mit dem Titel: „Liber manualis. Ein Wegweiser aus karolingischer Zeit für ein christliches Leben“. In der Neuauflage wurden nach Aussage des Vf. nur wenige textliche Veränderungen und vor allem eine „Anpassung an die neue deutsche Rechtschreibung“ (S. XIX) vorgenommen. Der für die Wissenschaft wichtige Unterschied zur Übersetzung von 2008 liegt darin, dass nun dem Werk der lateinische Text beigegeben wurde, den Pierre Riché 1975 auf Grundlage der drei vorhandenen Hss. kritisch erstellte und 1991 überarbeitete (vgl. DA 33, 629f.). Damit bildet der Band einen wichtigen Baustein zur Erforschung von Dhuodas Werk, da er durch die Gegenüberstellung von lateinischem Text und Übersetzung das Verständnis dieser sprachlich schwierigen Schrift ebenso erleichtert wie durch die Verifizierung von Bibelstellen. Dhuodas Manuale hat seit den 70er Jahren besonders das Interesse der Forschung auf sich gezogen, weil sie im 9. Jh. wohl die einzige nicht dem geistlichen Stand zugehörige Frau war, die schriftstellerisch tätig wurde. Sie entstammte der fränkischen Reichsaristokratie und war die Gattin Bernhards von Septimanie, der bis zu seiner Hinrichtung 844 einer der einflussreichsten Adligen am Hof Ludwigs des Frommen und Karls des Kahlen war und eine zentrale Rolle in der Politik des septimaniech-katalanischen Raums spielte. Dhuodas Werk, wie auch sie selbst, wurden in zahlreichen Überblicksdarstellungen wie auch in speziellen Aufsätzen sowohl im theologischen wie auch im literarischen Bereich behandelt. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn einige der seit 2005 erschienenen Publikationen, wie die entsprechenden Veröffentlichungen von Régine Le Jan oder Janet Nelson, zitiert worden wären. Vielleicht wäre auch bei der Übersetzung einer Stelle im 4. Buch, Kap. 8, Z. 22 (S. 118f.) ein Hinweis auf einen abweichenden Vorschlag von Konrad Vollmann (*Zs. für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 139, 2010, S. 102) nützlich gewesen. Das in flüssigem Stil geschriebene Buch ist durch die kurze Einordnung in den historischen Kontext auch für den gebildeten Laien interessant, da es Einblick in die Vorstellungswelt und Gefühlswelt einer Frau in karolingischer Zeit bietet.

Ursula Vones-Liebenstein

Dušan COUFAL, *Kutná Hora pod vládou kazatele. Husitská invektiva z roku 1416 a Heřman z Mindelheimu* [Kuttenberg unter der Herrschaft des Predigers. Die hussitische Invektive von 1416 und Hermann von Mindelheim], *Český časopis historický* 119 (2021) S. 74–102, ist eine Fallstudie zu dem spätm. Phänomen radikaler und charismatischer Prediger, die beträchtlichen Einfluss auf die Stadtbevölkerung hatten und durch ihre Unruhen hervorrufoende Predigtstätigkeit oft in Konflikt mit der Stadtverwaltung gerieten. Der Vf. analysiert eine anonyme Schmähchrift gegen den Prediger Hermann von Kuttenberg (Kutná Hora), dem die Verantwortung für zwei Massaker zugeschrieben wird, die von den Bürgern von Kuttenberg verübt wurden, das erste